

Unverständliches wird verständlich

Am Karlsruher Institut für Technologie ist ein Vorlesungsübersetzer im Regelbetrieb

Von unserer Mitarbeiterin Anika von Greve-Dierfeld

Karlsruhe. Auf die ausländischen Studenten am Karlsruher Institut für Technologie (KIT) wartet ein Geschenk. Es ist eine kleine Pappostkarte in Form einer Präsentbox mit roter Schleife. „The Lecture Translator“ steht darauf. Zu deutsch: Der Vorlesungsübersetzer.

Aber letzteres wissen die Studenten nicht. Sie sprechen ja noch kein Deutsch. Die kleine Pappkarte soll helfen, ihnen den Weg in zuvor unverständliche Vorlesungen zu weisen: Das von KIT-Forschern entwickelte Programm übersetzt das Fachchinesisch der Dozenten in Echtzeit ins Englische. Oder vom Englischen ins Spanische und Französische. Direkt auf die Laptops der Studenten. Eine sensationelle Idee war das, zwei Jahrzehnte wurde daran geforscht; im Jahr 2012 stellten die Forscher rund um Professor Alex Waibel das Programm vor. Nach wie vor ist es einzigartig, das Problem nur: Der Weg in die breite Wahrnehmung ist mühsam.

Zwar ist das Programm inzwischen aus der Probephase heraus und in den Regelbetrieb übernommen worden. Aber um breite Verwendung zu finden, ist noch einige Forschungsarbeit nötig. Zwar wurden in den vergangenen zwei Semestern rund 305 Stunden Vorlesungen aus drei Hörsälen übersetzt und auch in der Cloud archiviert. „Von Maschinenbau über Informatik bis hin zu Mathematik ist alles dabei“, berichtet Sebastian Stüker, der mit Markus Müller unter der Leitung von Waibel an dem Projekt forscht. Das entspricht aber nur fünf bis zehn Prozent der täglich am KIT gehaltenen Vorlesungen. An anderen Unis gibt es den Translator noch nicht. Zwei Drittel der in Karlsruhe lehrenden Dozenten beteiligen sich an dem Projekt, sprich: Sie haben ihr Einverständnis gegeben. Aus Datenschutzgründen muss jeder Lehrende schriftlich zustimmen. „Nicht alle wollen das, haben machen, die dann für eventuell Angst, Fehler zu machen, die dann für immer in der Cloud sind, oder wollen nicht, dass jeder Scherz am Rande mit aufgezeichnet wird“, sagt Stüker, der mit anderen Forschern ständig an den Verbesserungen des Übersetzers arbeitet. Konkurrenzprodukte für den Vorlesungsübersetzer gibt es keine. Traum der Forscher: Den Übersetzer als Selbstverständlichkeit in den Uni-Alltag einbetten. Etwa 18 Prozent der rund 25 000 Studenten am KIT kommen aus dem Ausland.

Große Hilfe für ausländische Studentin



DIE CHINESIN Wang Yanglingzi studiert seit fünf Jahren Wirtschaftswissenschaften am KIT. Sie hat für das KIT den Übersetzer getestet. Foto: Deck